

Teureres Ackerland versetzt Bauern in Sorge

Preis hat sich in den vergangenen zehn Jahren vervielfacht

Von Andreas Hummel

Berlin. In Deutschland tobt ein Kampf um Acker- und Weideland. Die Preise kannten in den vergangenen Jahren nur eine Richtung: nach oben. In Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg etwa kostete der Hektar zuletzt im Schnitt dreimal so viel wie vor zehn Jahren. Und im Ringen ums Land sehen sich die ortsansässigen Bauern inzwischen börsennotierten Unternehmen gegenüber, die ganze Betriebe aufkaufen und Zehntausende Hektar beackern. Seit Jahren wird darum gerungen, den Preisanstieg zu dämpfen – bisher offensichtlich kaum mit Erfolg. Rechtlich gebe es wenig Eingriffsmöglichkeiten, räumte Bundesagrarminister Christian Schmidt (CSU) gestern ein.

Die Entwicklung treibt immer mehr Bauern tiefe Sorgenfalten auf die Stirn. Denn der Boden

ist ihre Existenzgrundlage, und das Geld, das für höhere Pachten und Bodenpreise draufgeht, fehlt für Investitionen anderswo. Auch untereinander wächst die Konkurrenz, zumal vor allem auf Ackerbau spezialisierte Betriebe in den vergangenen Jahren gut verdient haben und Jagd auf weitere Flächen machen. Der Bund selbst verdient kräftig mit. Über die Bodenverwertungs- und -verwaltungs GmbH (BVVG) vermarktet er einst volkseigene Felder und Wälder in Ostdeutschland. Voriges Jahr hat die BVVG im Schnitt 17 269 Euro je Hektar Erlöst (+12 Prozent) und über eine halbe Milliarde Euro an den Bund überwiesen.

Zwar liegen die Bodenpreise im Osten deutlich unter dem Niveau vieler West-Bundesländer. In Bayern etwa kostete der Hektar nach Zahlen des Statistischen Bundesamtes 2013 im Schnitt knapp 40 000 Euro, in Nordrhein-Westfalen

Ob im Kreis Stade oder irgendwo in Bayern: Die hohe Nachfrage hat die Preise für Ackerland weiter in die Höhe getrieben. Foto: Ini

fast 34 000 – in den ostdeutschen Bundesländern waren es durchschnittlich gut 10 500 Euro. Doch die Ost-Betriebe bewirtschaften einen weitaus größeren Anteil an Pachtfläche, der ihnen nicht selbst gehört. Dadurch sind sie anfälliger für diese Schwankungen.

Ein Ende der Preisspirale ist nicht abzusehen. So rechnet die BVVG in den kommenden Jahren mit weiter steigenden Bodenpreisen, wenn auch verhaltener als zuletzt. Ähnlich lautet die Einschätzung beim Deutschen Bauernverband. Ei-

nerseits schwinde weltweit das fruchtbare Ackerland, während die Nachfrage nach Nahrungsmitteln wegen der wachsenden Weltbevölkerung steige, betonte Vizepräsident Udo Folgart. Auch in Deutschland gingen in den vergangenen Jahren laut dem agrarpolitischen Bericht der Bundesregierung täglich im Schnitt mehr als 70 Hektar für Siedlungs- und Verkehrsprojekte verloren – zum Großteil Acker- und Weideland. Folgart: „Andererseits suchen Investoren nach sicheren Werten.“

Auch Niedersachsens Ag-

rarminister Christian Meyer (Grüne) hatte sich kürzlich für eine gesetzliche Preisbremse für Ackerland ausgesprochen, um Spekulationen einzudämmen. Diese Idee hat für Bauernfunktionär Folgart Charme. „Wir haben in der Vergangenheit aber gemerkt, dass der Teufel oft im Detail steckt“, erklärte Folgart, der selbst einen Agrarbetrieb westlich von Berlin leitet und für die SPD im Potsdamer Landtag sitzt. „Wir können in dieser Sache oft kein großes Rad, sondern nur kleine Schrauben drehen.“

